1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 53.

Sonnabends den 1. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 27. Juni. Se. Majestät der König haben dem Kurfürstlich Hessenschen Geheimen Rath v. Schminke, und dem Kurfürstlich Hessenschen Geheimen Kriegsrath und Ober-Postdirektor v. Starckloff den rothen Adlerorden zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den, bei dem westphälischen Ober-Bergamte zu Dortmund stehenden Bergrath Küster zum Ober-Bergrath; den Assessor des Brandenburg-Preußischen Ober-Bergamts hieselbst, Schultz; den Assessor des Niedersächsisch-Thüringschen Ober-Bergamts zu Halle, Dietrich, und die Assessoren des rheinischen Ober-Bergamts zu Bonn, Nöggerath und Senff, zu Bergräthen zu ernennen, und die für sie ausgefertigten Bestallungen Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Generallieutenant v. Emme sind von Magdeburg, der General-Major und Landwehr-Brigade-Commandeur v. Thile, von Wusterhausen an der Dosse, und der Ober-Landesgerichts-Präsident v. Hempel von Stettin hier angekommen.

Se. Durchl. der Prinz Carl zu Wied-Neuwied sind nach Doberan, der wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Direktor Graf v. Hardenberg, nach Magdeburg, der Regierungs-Chef Präsident Graf zu Dohna, nach Cöslin, und der Königl. Niederländische Kammerherr Graf Heertel nach Haag von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 20. Juni. Der König von Würtemberg hat das Verlangen beider Kammern, daß eine immerwährende Commission, bestehend aus dem Präsidenten jeder Kammer, aus 3 Mitgliedern der ersten und 12 Mitgliedern der zweiten Kammer, auch nach ihrer Prorogation fortwährend bleibe, bewilligt. Die beiden Commissionen werden die Trennung der neuen Landesschulden, die Güter beider Kirchen, die Regulirung der Taxen u. s. w. vorarbeiten. Beide Kammern haben die 15 Glieder dieser Commissionen, so wie die 6 des höchsten Gerichtshofes gewählt. *) Bei der Wahl der 6 Richter, welche beide Kammern gemeinschaftlich bestellen, ergab es sich, daß für die letzte Stelle 3 Personen gleiche Stimmzahl (21) hatten. Ihre Namen wurden aber nicht eher bekannt gemacht, als bis die Kammer erklärte: ob das Alter, oder das Loos, oder eine neue Wahl zwischen den 3 Candidaten entscheiden solle? Man beliebte eine neue Wahl, die nun den Grafen Reutner traf. — Von der

---

*) Dieser Staatsgerichtshof hat über Unternehmungen, welche auf den Umsturz oder Verletzung der Verfassung berechnet sind, zu entscheiden. Den Präsidenten und die Hälfte der 12 Richter ernennt der König aus dem Personal der höhern Gerichte; die andere Hälfte bestimmen beide Kammern, doch außerhalb ihrer Mitte. Zwei von den Mitgliedern, welche die Kammern bestellen, müssen wenigstens Rechtsgelehrte seyn.

würtembergschen zweiten Kammer war der Antrag, dem Könige wegen Abschluß eines die deutschen Handelsverhältnisse betreffenden Vertrages zu danken, an eine Commission gewiesen worden. Diese hat nun, nach gepflogener Rücksprache mit dem Ministerium, jene Nachricht bestätigt: daß Bevollmächtigte deutscher Mächte in Darmstadt zusammentreten, um zu berathen: „wie dem Grundsatz eines ganz freien Handels innerhalb einer gemeinschaftlichen Douanenlinie Folge gegeben werden solle?“ Da jedoch der Vertrag das ersehnte Resultat zwar bestimmt erwarten läßt, aber doch noch nicht gewährt, so ward gerathen, für jetzt noch keine Dankadresse zu erlassen. — Zu Coblenz passirten v. M. 784 Fahrzeuge den Rhein, und 349 die Mosel. — Aus Frankenthal in Rheinbaiern wird berichtet, daß die Juden bei Einweihung eines neuen Leichenhofes nach altem religiösen Herkommen, einen ausgesuchten großen Hahn geschlachtet, und unter vieler Feierlichkeit etwa anderthalb Fuß tief begraben hätten. Allein am Abend wäre das Schlachtopfer von muthwilligen Knaben wieder ausgegraben und verzehrt worden. — Was Aelternliebe vermöge, zeigte folgender Vorfall in Bamberg: Das 6jährige Söhnchen des Wirths zum goldenen Löwen war mit einer Magd im Hausgarten, und entfernte sich, während sie sich da beschäftigte, ohne ihr Wissen. Auf einmal geschieht ein Fall in den offenen Brunnen, und ein Winseln ertönte aus demselben. Die Magd vor Schreck außer sich, schreit um Hülfe für das in denselben gestürzte Kind; der betäubte Vater, (ein Mann, der beiläufig anderthalb Zentner wiegt) stürzt athemlos herbei, ergreift die Brunnenkette, und läßt sich blitzschnell an derselben, wenigstens 50 Fuß tief, hinunter, und findet den noch lebenden und winselnden Hofhund. Der Knabe war indessen im Garten des Nachbars, und spielte daselbst.

Frankreich.

Paris, den 17. Juni. Hr. Voidet, Herausgeber des Aristarchs, ist wegen eines aufrührerischen Artikels zu 5jähriger Haft und 12,000 Fr. Strafe verurtheilt. Hr. Cauchois-Lemaire ebenfalls, weil er in den Variétés historiques zum bürgerlichen Krieg aufgefordert, und beleidigend über den König gesprochen hat. — Mehrere Artikel des Ausgaben-Budgets wurden unverändert angenommen, manche jedoch bestritten. Gegen den Antrag: dem Staatsrath eine bestimmte gesetzliche Form zu geben, sprach der Siegelbewahrer. Er sollte keine unabhängige Behörde, sondern blos Rathgeber des Königs seyn. Die Staatsminister aber (ohne Departement), über deren Menge man klage, wären einmal mit den Geheimnissen des Staats vertraut, und könnten daher nicht, bloßer Oekonomie wegen, aus aller Verbindung mit dem Könige gesetzt werden. Ueber das auswärtige Departement, dessen Ausgaben 8 Millionen erfordern, machte General Foy manche Bemerkungen. Wenn er den Königl. Almanach aufschlage, so finde er unter den Diplomaten hohen Ranges fast lauter Leute, die seit 25 Jahren nicht für Frankreich gekämpft hatten*), und daher die Angelegenheiten, besonders von Privatpersonen, nicht mit dem Eifer betrieben, wie Bürger thun würden, die in alle Ereignisse der letzten 25 Jahre eingetaucht wären. Unser ehemals so blühende Handel nach der Levante verschmachte, weil andre jetzt mehr wie vorher begünstigt würden. Die Königin von England habe erklärt gehabt, daß sie wegen des Einflusses, den England auf Frankreich übe, es nicht gewagt, durch dieses Land zu reisen. (Heftiges Gemurre.) Ein französisches Geschwader habe mit einem britischen gemeinschaftlich den Barbaresken die Willensmeinung der europäischen Mächte verkündigt; sey es passend, daß unsere Schiffe gemeinschaftlich mit denen einer Macht wirken, die unsere Flotte zu Toulon verbrannt, und sich als unser unversöhnlichster Feind gezeigt haben? ꝛc. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiderte: müsse je eine Wahl des Königs frei seyn, so sey es die unserer Geschäftsführer im Auslande, die seine Person vertreten, und seine geheimsten Entwürfe mittheilen sollen. An Eifer, die Reklamationen französischer Bürger zu unterstützen, hätten sie es wahrlich nicht fehlen lassen; denn dergleichen Sachen umfaßten zwei Drittel ihrer Correspondenz; aber die Verhältnisse wären jetzt den Reklamanten nicht mehr so günstig wie ehemals; wäre denn nicht vollständiger Friede mit England geschlossen, daß man noch immer den alten Hader aufregen solle? Endlich lasse sich von manchen Verhandlungen, ihrer Natur nach, nicht öffentliche Auskunft geben. — Die 27. Mill. für den kathol. Cultus wurden bewilligt. Hr. Perreau klagte über Unterstützung der religiösen Congregationen und Missionen während der protestantische Gottesdienst hinschmachte. (Er ward unterbrochen, und die Her=

*) Das Journal de Paris sagt: G. Foy wundert sich, auf die Liste der Ambassadeure nur lauter alte Namen zu finden. Weiß er denn nicht, daß sie die Stelle des Königs vertreten, und daß historischer Glanz eine diplomatische Bürgschaft ist? Die Diplomatik ist das Gebiet des Uebereinkommens (convenance). Es kömmt hier auf allgemeine Regeln und eingeführten Gebrauch an. Wenig dürfte man sich von einer Unterhandlung versprechen, wenn schon die Wahl des Unterhändlers dem allgemein herrschenden Vorurtheil zufolge, als Hohn betrachtet wird. G. Foy verlange sogar die Aufdeckung diplomatischer Geheimnisse; allein seit wann hat der Staat nicht so gut wie jede andere Familie seine Geheimnisse? Vergebens beruft man sich auf England, dort kann ein Minister ohne Gefahr sich Minister des Volks nennen. In Frankreich aber würde eine ähnliche Erklärung Zeichen der Auflösung oder Loosung zum Aufruhr seyn.

ren Puymarin und Marcellus riefen: Nein! nein! Frankreich wird und kann nicht anders als katholisch seyn.) Doch erhielt der Minister des Innern eine Vermehrung der 600,000 Fr. für den protestantischen Cultus von 50,000 Fr., zur Ausbesserung der Kirchen und Bethäuser. Diese wären an manchen Orten der 50 Departements, worin es Protestanten giebt, so verfallen, daß der Gottesdienst unter freiem Himmel gehalten werden müsse.

Hr. Dublef, der am 6. d. einen so gefährlichen Säbelhieb erhielt, hat tausende von Besuchen von den notabelsten Personen aus Paris erhalten; der Zustand seiner Wunde läßt eine baldige Genesung hoffen. — Vorgestern wurden mehrere Studenten verhaftet. Der Polizeipräfekt hat unter Trommelschlag bekannt machen lassen, daß alle sich hier aufhaltende Fremden sich von den Ministern und Botschaftern ihrer Staaten sollen anerkennen lassen, und die, welche unter keiner Regierung stehen, zwei Banquiers oder andere hinlängliche Bürger als Bürgen zu stellen haben. — Ein Schiff bringt aus Ostindien einen jungen Elephanten mit; er ist sieben Monate alt, drei Fuß hoch und so sanft, daß er während der Reise der beständige Spielgefährte vieler am Bord befindlichen Kinder war; er ist für den Königl. Thiergarten bestimmt.

Spanien.

Madrid, den 6. Juni. Der Finanzminister Canga Arguelles, hat eine ungeheure Ausarbeitung zu Erwägung der Cortes zu Stande gebracht, von welcher man die glücklichsten Folgen erwartet. — Der berüchtigte Räuber-Hauptmann Jayme, der das Gebürge von Crevillente inne hat und die Verbindung zwischen Valencia und Murcia sperrt, hat an die Orts-Obrigkeiten geschrieben, er sey bereit, sich der Regierung zu unterwerfen. — General Wimpfen hatte die auf Majorka stehenden Schweizer-Regimenter zu einem ruhigen Verhalten ermahnt, weil es besoldeten Truppen, zumal Ausländern, nicht zustehe, sich in die politischen Verhältnisse des Landes zu mengen: doch haben nun alle auch den Eid auf die Verfassung abgelegt.

Großbritannien.

London, den 16. Juni. Vorgestern hielt der Stadtrath von London eine Sitzung, in welcher nach langen Debatten beschlossen wurde, der Königin eine Condolenz- und eine Gratulations-Adresse zu überreichen. Heute überbrachten die Sheriffs unter Jubel und Freudengeschrei des Volks diese Adresse. Als die Sheriffs weggegangen waren, erschien die Königin auf dem Balcon und ward von dem Volke mit Jubel begrüßt. In der Adresse selbst heißt es: „Insbesondere beklagen wir den Tod unsers verstorbenen geliebten Monarchen, Dero väterlichen Beschützers, dessen Gunst und Unterstützung unter den dringendsten Umständen der Nation den besten Beweis von Dero Unschuld gab, und Ihro Majestät zum festen Schilde gegen alle Ihre Feinde diente, und endlich den Tod Dero liebeswürdigen und erlauchten Tochter, der Prinzessin Charlotte, die Hoffnung von Britannien, deren Andenken uns ewig theuer bleiben wird. Durch unsere Anhänglichkeit an die Königliche Familie und durch den innigsten Wunsch, daß die öffentliche Ruhe erhalten werden möge, fühlen wir uns berufen, die Hoffnung auszudrücken, daß die Uneinigkeiten, welche unglücklicherweise statt finden, auf eine sowohl für Ihre Majestät, als für Dero Königl. Gemahl auf eine ehrenvolle und für das Land genugthuende Art beseitigt werden mögen, und daß, sollte leider die Untersuchung statt finden müssen, Dero würdevolle Festigkeit durch ein feierliches Protestiren gegen geheime Untersuchungen, so widersprechend gegen Gerechtigkeit und so unverträglich mit den Gefühlen der Engländer, ein öffentliches und unpartheiisches Verhör erlangen wird, und daß dessen Erfolg die völlige Rechtfertigung der Ehre Ihrer Majestät seyn mag." — Vorgestern machte die Königin in einem vierspännigen Wagen eine Spazierfahrt nach Blackheath und Twickenham, besuchte Madame Damer und Lady Elisabeth Whitbread, und kehrte über Kensington, Nachmittags gegen 5 Uhr, nach ihrem Hause in Portmann-Street zurück. Ueberall war Sie mit Freudensbezeugungen empfangen worden. Nach Tische hatte Herr Brougham eine lange Audienz bei der Königin, welche auch besonders unter ihrem Geschlechte großen Anhang hat. — Das Wichtigste, was heute Abend im Unterhause vorgekommen, wo die Gallerie gedrängt voll von Zuhörern war, ist, daß auf den Antrag von Lord Castlereagh die Sache wegen der Königin noch bis Montag aufgeschoben bleibt. Die allgemeine Meinung ist, daß diese wichtige Streitigkeit Schiedsrichtern zur endlichen Beilegung übergeben werden dürfte. Man nennt dazu von Seiten des Königs den Lord Castlereagh und den Herzog von Wellington, und von Seiten der Königin den Grafen Fitzwilliam und den Lord Sefton. — Am Sonntag hielt der Prediger Cooke einen sehr lebhaften Vortrag über Hiob, 14, 17: Meine Uebertretung ist in einem Beutel versiegelt. (Nach der englischen Uebersetzung: My transgression is sealed up in a bag.) — Die Times wundert sich: daß Prinz Leopold seine Schwiegermutter nicht besucht; andere berichten, die Königin habe einen von ihm erhaltenen Brief zurückgesandt. — Lord Nugent trug im Unterhause darauf an: das Heer von 92,586 Mann auf 77,224 Mann herabzusetzen, die jüngste Vermehrung desselben um 11000 Mann ohne Einwilligung des Parlaments geschehen, und also rechts-

widrig sey. Der Antrag wurde abgewiesen. — Dem Leichenbegängniß des Hrn. Grattam wohnte auch der Herzog von Sussex bei, und im Parlament hielten mehrere Mitglieder dem Verstorbenen Lobreden. Unter andern bemerkte Lord Castlereagh: erst durch Grattam sey das Vorurtheil vernichtet worden, daß Irlands Armuth Englands Wohlstand befördere. — Neulich wohnten der Prinz Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, der Graf von Rostopschin ꝛc., der hiesigen französischen Komödie bei. — Von Liverpool segelten am 12. 80 Schiffe nach fremden Häfen ab, die bisher durch widrige Winde waren zurückgehalten worden, und überdies 140 Küsten-Fahrzeuge. Die Mündung des Flusses Mersey war auf 2 englische Meilen weit so mit Schiffen bedeckt, daß kein Platz für ein kleines Fahrzeug war.

Rußland.

St. Petersburg, den 3. Juni. Vor einigen Tagen brach in den Casernen des Ismailowschen Garde-Regiments Feuer aus, wodurch ein Theil der gedachten Casernen in Asche gelegt wurde. — Der Kaiser und die Kaiserin Elisabeth haben sich vorgestern wieder nach Zarskojeselo begeben. — Madame Catalani wird morgen sich vor Ihren Majestäten hören lassen. Am 7. d. giebt sie ihr erstes öffentliches Concert. — Am 19. April des Nachmittags stürzte mit furchtbarem Getöse ein am rechten Don-Ufer, im Gouvernement Woronesh, dem Kirchdorfe Anoschkin gegenüber liegender Kreideberg mit den sämmtlichen darauf gewachsenen Bäumen in den Don. Die Länge des Berges betrug 150, die Breite 20, und die Höhe 30 Faden. Durch den Sturz desselben ward das Bette des Donflusses nicht allein ganz ausgefüllt, sondern die Verschüttung erstreckte sich noch 15 Faden über das jenseitige Ufer. Der Fluß bahnte sich links über die Wiesen einen neuen Lauf.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach der Rechnung über den Königlichen Staats-Schuld-Schein-Tilgungs-Fonds, welche die Haupt-Verwaltung Sr. Maj. dem Könige vorgelegt, hat die Verwendung der von Sr. Maj. für das Jahr 1819 zum Tilgungs-Fonds ausgesetzten 1 Mill. Thaler abermals eine Verminderung der Staatsschuld um 1,543,435 Thlr. zur Folge gehabt; ein sprechender Beweis für die Nützlichkeit der in dieser Rücksicht getroffenen Maaßregel. Jene außer Cours gesetzen Staatsschuldscheine, von welchen die Staats-Zeitung ein specielles Nummern-Verzeichniß liefert, werden, so wie die vom Jahre 1818, (1,528,060 Thaler betragend) beim Kammergericht aufbewahrt.

Die Staats-Zeitung berichtet: daß der 18. Juni von zwei, 120 und 90 Personen starken Versammlungen hiesiger Studirenden, im Börsenhause und in Treptow gefeiert worden, und bemerkt dabei: „Auch diese Versammlungen bestätigten den Erfahrungssatz: daß unsere hiesige studirende Jugend die Regeln des Anstandes und der Ordnungsliebe bei solchen öffentlichen Festlichkeiten nie aus den Augen setzt.“

Im Breslauer Regierungsbezirk sind im vorigen Jahre 236 Invaliden, 512 Wittwen mit 1298 Waisen auf dem Felde der Ehre 1813 — 15 gebliebener Preußen mit 13,328 Thlr. 9 Gr. und 489 Scheffel Getreide unterstützt worden.

Am 21. Mai feierte die evangelische Gemeine Anhalt im Pleßner Kreise ihr 50jähriges Jubiläum. Sie hatte 1770 Polen verlassen und mit Unterstützung des Fürsten von Pleß sich bei Barun angesiedelt. Besteht jetzt aus 426 Seelen und zeichnete sich stets als gute Christen und Unterthanen aus.

Am 17. wurde die Leiche der verewigten Prinzessin von Oranien von dem Schlosse zu Loo, auf einem achtspännigen Wagen nach Apeldooren gebracht, und einstweilen in der dasigen Kirche, in derselben Gruft, wo der Admiral Kingsbergen ruht, beigesetzt. Ehe der Sarg eingesenkt wurde, versiegelte ihn ein Staatsrath mit dem großen Staatssiegel. Dem feierlichen Zuge folgten auch die beiden Söhne des Königs von den Niederlanden.

Am 13. ist die Prinzessin von Oranien von einem dritten Prinzen glücklich entbunden worden.

In den Niederlanden sollen einheimische Wollwaaren nicht nur einschließlich zur Bekleidung der Land- und Seemacht, und der Armen- und Waisen- und andern öffentlichen Anstalten gebraucht werden, sondern der König will selbst nebst seinem Dienstpersonale keine andere Wollwaaren als inländische tragen, und erwartet von allen öffentlichen Beamten ein Gleiches.

Unweit Memel ertranken neulich in der See die Gebrüder Creas. Ersterer Capitain des englischen Schiffs Waterloo, letzterer Schiffszimmermann. Dieser fiel beim heftigen Nordwinde über Bord, sein Bruder stürzte, ihm zur Rettung, mit der Lothleine um den Leib befestigt, sogleich nach. Er erreichte den Zweck nicht, und nachdem er gegen den Sturm und die Wellen vergeblich gekämpft hatte, wurde er von dem Schiffsvolk todt an Bord gezogen.

Ein Fischer Namens Schmolley aus Sorgenau in Ostpreußen, befand sich auf der See zum Fischen. Beim eintretenden, heftig stürmischen Gewitter, eilte er an das Land, und kaum hatte er seine Wohnung betreten, als er vom Blitz getödtet wurde, der auch zugleich das Wohnhaus und die Scheune anzündete.

Viele der aus Rußland vertriebenen Jesuiten ziehen nach Italien. Einige sind bereits in Wien angekommen und noch mehrere auch in Gallizien.

D. Jahn war neuerdings von Berlin nach Colberg gebracht worden, wohin ihm seine Gattin folgen

darf. Er bezieht zu Colberg eine Wohnung in der Stadt, die er nicht verlassen darf, steht unter strenger polizeilicher Aufsicht, und bekommt bis zur Erscheinung seines Erkenntnisses seinen Gehalt.

Die Vermählung des Großfürsten Constantin ging mit strenger Beobachtung aller nach den bürgerlichen Gesetzen und dem römisch-katholischen und griechischen Ritus vorgeschriebenen Förmlichkeiten vor sich. Um 4 Uhr Nachmittags begab sich der Großfürst nach dem Schlosse zu Warschau; bald darauf kam die Braut mit ihrer Mutter. Um 5 Uhr war Familientafel, und um 8 Uhr Abends trennte sich die Versammlung.

Als im vorigen Jahr der östreichsche Kaiser bei seinem Besuch in Venedig sich den neulich im 113. Jahr verstorbenen Invaliden Chrossig vorstellen ließ, und wohl wußte, daß er aus den östreichischen Diensten desertirt war, legte ihm der Monarch die etwas verfängliche vor: wie er aus den Diensten seines Hauses gekommen wäre? Schnell und ohne Verlegenheit antwortete er: „Ew. Majestät! das habe ich vergessen.“ Nach des Kaisers Willen sollte er auf seine übrige Lebenszeit eine tägliche Gratification von 2 Gulden erhalten: er schlug sie aber aus, da er an nichts Mangel leide, durch Mäßigkeit seine Gesundheit bisher erhalten habe, und deshalb dieser Gnade nicht bedürftig sey.

Zufolge einer Copenhagener Nachricht, waren neuerdings bei einem schnell entstandenen Sturme 105 Fischer längs dem Nordstrande ertrunken.

Der ehemalige Hospodar der Walachei, Fürst Kallimachi, war vor kurzem mit seiner Familie zu Rom eingetroffen.

Die neue Universität für die jonischen Inseln wird nicht, wie neulich gesagt ward, auf Cephalonia, sondern auf Ithaca errichtet.

Ein Schreiben von einem Handelshause aus Epirus in Griechenland sagt, daß die 4 Paschen, welche von dem Großherrn abgesandt wurden, um den Ali Pascha von Janina zum Gehorsam zu bringen, sich mit dem Pascha vereinigt hätten, und nun mit 80,000 Mann Miene machten, gegen Konstantinopel zu marschiren. (?)

Der Fürst-Bischof von Corvey hatte von dem Vorfall bei einem feierlichen Leichenbegängniß in Erfurt, Nachricht erhalten, und äußert in einem amtlichen Schreiben vom 24. Mai sein Mißfallen darüber, indem er schon den 27. April d. J. das geistliche Gericht angewiesen habe, die gemeinschaftlichen Friedhöfe der Stadt einzuweihen, und den Strafbefehl an die Pfarrer, die Leichen nicht bis an die Gruft zu begleiten, wieder aufzuheben. Ich habe, schreibt er, in den heiligen Büchern vielfache Veranlassung zur Duldung gegen unsere evangelischen Brüder gefunden.

Die spanischen Presidios sind folgende drei feste Plätze auf der Nordküste von Afrika: Ceuta (dreisilbig gesprochen) — Penon de Velez — Molila. Folglich keine Galeeren, wie man sehr unrichtig übersetzt hat. Eben so wenig findet zwischen den dahin geschickten Personen, ein großer Unterschied Statt. Einige werden nämlich blos dahin verbannt; andere dagegen sind wirkliche Verbrecher aller Art. Jene dürfen in der Festung selbst ganz frei herum gehen, auch ihre Handwerke treiben, und haben im Ganzen noch eine erträgliche Existenz. Die wirkliche Verbrecher hingegen werden in besondern Kerkern oder Bagnos aufbewahrt, und zu schweren öffentlichen Arbeiten gebraucht. Sie sind dabei immer zwei und zwei zusammen gekettet, und werden schlecht genährt. Ob die unglücklichen Spanier, die seit 1814 in Ceuta u. s. w. waren, als Verbannte oder als Verbrecher behandelt worden sind, ist unbekannt. Leider aber läßt sich aus Allem schließen, daß wahrscheinlich das Letztere der Fall gewesen ist.

Miscellen.

Seit einigen Jahren wird in Schottland eine sehr kletternde Rose unter dem Namen Ayrshire Rose kultivirt. Das Wachsthum der dünnen langen Schößlinge dieser Rose ist so schnell, daß eine solche Pflanze ein 20 Fuß hohes schiefes Dach und eine fast 40 Fuß lange Mauer innerhalb 2 Jahren überzogen hat. Sie wird daher sehr gesucht, um Gegenstände, die das Auge beleidigen, zu verstecken. Es ist eine exotische Species und der rosa arvensis (oder weißen Hundsrose, wie diese in England heißt) sehr nahe verwandt. Wahrscheinlich stammt sie aus Nordamerika. Man hat sie mit der rosa arvensis verwechselt, von welcher sie sich aber durch mehreres unterscheidet, vorzüglich dadurch, daß sie ihre Blätter viel länger behält, als die rosa arvensis, und sich darin der rosa sempervirens nähert.

Der Pascha von Aegypten hat kürzlich Proben aus seinen Siedereien von ägyptischem Zucker nach Triest gesandt, seitdem er den Plan hat, im Nil-Delta Zukkerpflanzungen von großer Ausdehnung anzulegen. In Smyrna und Constantinopel fand dies neue afrikanische Produkte schon früher Beifall, in Triest ebenfalls und auch der Preis schien billig. Von seinen Caffeepflanzungen an der lybischen Wüste, wo die Nilüberschwemmungen nicht mehr hinreichen, hat man noch keine Produkte im Handel gesehen; auch bei El-Arish auf der Straße nach Palästina und bei Suez läßt er Caffeepflanzungen anlegen, und wie alle seine Unternehmungen, gehen auch diese Acclimatisirungen bisher in Aegypten wenig angebauter Producte ins Große.

Der berühmte Philosoph und Geschichtschreiber, David Hume, hatte einen Freund und Namensvetter, der eine auffallende Idiosyncrasie besaß. Er konnte

nämlich den Portwein kaum ansehen, während er den Malaga wie Wasser vertrug. Hume hatte über diese Eigenheit sehr oft mit ihm gescherzt, und setzte diesem Spaß im eigentlichen Sinne auch nach dem Tode fort. Er vermachte nämlich seinem theuern John ein großes Faß des trefflichsten Malaga, fügte aber ein noch viel größeres voll Portwein dazu. Hierbei war die Bedingung festgesetzt, jenes nicht eher zu überliefern, als bis dieses auf eine beglaubigte Art von John in eigener Person ausgetrunken sey. Der arme Mann brauchte ein ganzes Jahr, um seine Abneigung zu überwinden, und noch drei andere, um der drückenden Klausul Genüge zu thun. Dafür ward aber auch der Malaga in drei Monaten expedirt.

Man findet vielleicht nirgends so häufig Geiz und Luxus vereint, als in England. Wer z. B. eine Opernloge für das ganze Jahr hat, kann sie nach Belieben auf Tage, Wochen u. s. w. vermiethen, an wen er will. Ja, er kann die einzelnen Plätze derselben, bei den einzelnen Vorstellungen, unter und über dem gewöhnlichen Preise, besetzen lassen, wie es ihm gut dünkt. Dieser ist in der Regel eine halbe Guinee, geht aber an Modetagen, besonders am Sonnabend, um das Vierfache hinauf; während er an gewöhnlichen Tagen oft in gleichem Verhältnisse fällt. — Viele reiche Familien vermiethen ihre Häuser, mit allem Zubehör, für die ganze Zeit, wo sie im Auslande reisen oder auf dem Lande sind. — Wer es nur irgend vermag, verschafft sich die Postfreiheit. Dieses geschieht durch die Verbindung mit Parlamentsgliedern, denen dieselbe zusteht. Wer daher Briefe frankirt, gilt für unbedeutend, weil er nicht die mindeste Verbindung jener Art haben muß. Dagegen wird es wieder für unhöflich gehalten, wenn man unfrankirt schreibt. Solche Züge von Glanz und Knauserei finden sich häufig in England.

Das englische Reißblei wird bekanntlich zu Borrowdale in Schottland gegraben, und ist ein sehr einträgliches Produkt. In einem der letzten Jahre z. B. ward die Ausbeute auf 71,000 Pfd. St., ja im Jahre 1809 gar auf 90,000 geschätzt. Um die Waare im Preise zu erhalten, werden daher die Arbeiten von Zeit zu Zeit eingestellt. Uebrigens soll ein englischer Bleistift nicht weniger als dreizehnmal durch die Hände gehen.

Balthasar Lopez ward 1645, als des Judaismus überwiesen, zum Tode verdammt. Auf dem Zuge zum Richtplatze rief ihm einer der Mönche, die diese Schlachtopfer des Fanatismus begleiteten, unaufhörlich zu: „Danket dem Herrn! Danket dem Herrn, Balthasar! Ihr kommt rein umsonst ins Paradies.“ — Ei, Herr Pater! rief der kaustische Lopez endlich, als er die Geduld verlor — Ei, Herr Pater! Meint ihr, daß 200,000 Dukaten ein Pappenstiel sind? (Sein Vermögen nämlich, das konfiszirt ward.) Die gleiche satyrische Laune behielt er bis zum letzten Augenblick. Als ihm nämlich der Hals bereits zur Hälfte zugeschnürt war, nahte sich ihm der obige Mönch noch einmal. — „Nun Balthasar! Fühlt ihr auch wahrhaften Schmerz über euer Vergehen?“ — Ei, Herr Pater! — preßte der Halberdrosselte heraus — Ei, Herr Pater! Ihr seyd verteufelt spaßhaft: Probirt's einmal selbst! — Und damit verschied er.

Des Barreaux, Justizrath zu Paris unter Heinrich IV., und ein geistvoller Wüstling, ward eines Tags der Revision eines Prozesses, die ihm aufgetragen war, so satt, daß er die Partheien rufen ließ, dem Kläger die geforderte Summe aus seinem Beutel zahlte, die Akten ins Feuer warf, und beide Theile zum Teufel schickte. Man muß gestehen, daß die Rechtsgelehrten jetzt weit geduldiger sind.

Der große spanische Staatsminister, der Graf von Aranda, hatte die Eigenheit, daß er allem, was er sagte, die Worte: „verstehen Sie mich?“ anhing. Eines Tages gerieth er mit einem seiner Sekretäre in einen Streit, wobei jedoch das Recht auf der Seite des Lezteren war. — „Sie taugen zu gar nichts, — hieß es nun — verstehen Sie mich? — Sie taugen zu gar nichts; verstehen Sie mich? — Sie sind ein beschränkter Kopf; verstehen Sie mich?“ und so ging es noch eine gute Weile fort. Unterdessen blätterte der Graf die Papiere vollends durch, fand auf einmal, daß der arme Sekretär Recht hatte, und fuhr nun fort: „Ja! ja! Sie sind ein geschickter, braver Mann, verstehen Sie mich? — Ja, ja, Sie haben vollkommen Recht; verstehen Sie mich? — Ja, ja, Sie sollen 300 Thaler Zulage haben, verstehen Sie mich?“

* * *

Die No. 47. vorliegender Zeitung enthält die Anzeige: daß sich vor kurzem zu Leipzeig eine Gesellschaft gebildet, welche die Bekehrung der Heiden zur Absicht hat, und Missionarien nach fremden Erdtheilen schicken will. Bevor nun diese Herren die Reise antreten, möchte ihnen anzurathen seyn, die nicht ganz bekannte Schrift: „Apologie des Socrates, oder über die Seligkeit der Heiden!“ zu studiren, wo nicht etwa, da die Gesandtschaft von Leipzig ausgeht, eine kaufmännische Speculation zum Grunde liegt. Ist dies nicht der Fall, so finden auch diese Reiselustigen das Ueberflüssige ihres Vorhabens in der Offenb. Joh., wo es heißt: „die Heiden, die da selig werden, wandeln in demselben Licht.“ Br.

Literarische Anzeigen.

Der häufigen Anfragen wegen zeige ich hiermit ergebenst an, daß nunmehro die beiden letzten Theile des ersten Abdrucks 5ter Auflage des Conversations=

Lexikons, von mir an die geehrten Pränumeranten ausgegeben werden. Was die von mir zu liefernden gebundenen Exemplare dieses Werkes anbelangt, so kann dies des frischen Druckes wegen erst binnen 4 Wochen geschehen, indem alle Bogen erst beim Bäkker gehörig abbacken müssen, und daher erst innerhalb 14 Tagen mit dem Binden vorgeschritten werden kann. Demnächst ersuche ich um gefällige baldige Ablieferung der dazu nöthigen Probe-Bände, wo es nicht etwa schon geschehen seyn sollte.

Liegnitz, den 30. Juni 1820.

J. F. Kuhlmey.

An alle Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz, Oestreichs, Rußlands, Dänemarks und der Niederlande, in Liegnitz an J. F. Kuhlmey, wurde so eben versandt:

Gemeinnützlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann; oder Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften zur Darstellung mehrerer der wichtigsten Bedürfnisse der Haushaltung, so wie der städtischen und ländlichen Gewerbe. Vom Geheimen Rath Hermbstädt. Vierter Band. (gr. 8. Sauber geheftet à 23 Sgr.) Berlin, Druck und Verlag von Carl Friedrich Amelang.

Der Zweck bei Herausgabe dieses Werkchens war, wie der Verf. sich in der Einleitung weitläuftiger erklärt hat, gemeinnützige Gegenstände, die als Resultat wissenschaftlicher Untersuchungen hervorgegangen sind, in so fern selbige dem bürgerlichen Leben nützlich und wichtig werden können, dergestalt bearbeitet darzustellen, daß die Bewohner größerer und kleinerer Städte, so wie die des platten Landes für sich und ihre Familien Vortheile daraus ziehen können.

Der Verf. hat daher solche Gegenstände aufgenommen und bearbeitet, die entweder einzeln genommen, oder in Verbindung mehrerer mit einander, dazu dienen können, mancher durch die statt gefundenen Zeitverhältnisse zurückgekommenen oder gänzlich brodlos gewordenen Familie, einen so anständigen als hinreichenden Nahrungserwerb darzubieten und manchem biedern Hausvater so wie der emsigen Hausmutter hingegen, in vielen bei ihren täglichen Beschäftigungen vorkommenden Bedürfnissen, mit Rath und That an die Hand zu gehen. Nebenbei sollte endlich dieses Werkchen dazu dienen, so manches angebliche Geheimniß, das Spekulanten dem gutmüthigen Abnehmer zu hohen Preisen verkaufen, auf einem ganz wohlfeilen Wege zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

In diesem vierten Bande sind überhaupt 53 Artikel abgehandelt. Da es zu viel Raum einnehmen würde, hier alles speciel zu erwähnen, so wollen wir nur einige ausheben:

Anweisung, wie Milchgebende Kühe abgewartet und die Kälber von selbigen aufgezogen werden müssen. Anweisung zur Verfertigung der französischen Essige. Anweisung zur Verfertigung einer Nachtlampe ohne Flamme. Anweisung z. Benutzung einheimischer Blüthenknospen, als Stellvertreter der Kapern. Anweisung z. Zerstörung der Wespennester. Anweisung Leder Wasserdicht zu machen. Nachricht für Hutfabrikanten: Moissards Hüte mit doppelten Boden betreffend. Anweis. zum Gebrauch des Gypses statt des Thons, zum Decken des Zuckers in den Zucker-Raffinerien. Guter Rath für Bäcker, Lambert's Knetmaschine zum Brodteig. Anweis. das Horn zu Laternen und andern Gegenständen vorzubereiten, und solches dem Schildpatt ähnlich zu färben. Anweis. zur Verhütung des Glanzrußes in den Schornsteinen. Einfaches Mittel, brennende Schornsteine schnell zu löschen. Fernere Anweis. z. Bereitung d. trocknen od. gepreßten Hefe. Bemerkungen über die Dauer des Brennens u. die Intensität der Erleuchtung einiger Lichter, aus verschiedenen Materialien verfertigt. Bemerkungen für Forstmänner: zur Verminderung des Gebrauchs der Eichenborke in den Ledergerbereien. Vorschläge für Ledergerbereien. Anweisung zur Fabrikation der schwarzen oder grünen Seife, nach der in Brabant üblichen Methode. Verbesserung der Raffination des Zuckers; Howards neueste Erfahrungen darüber. Anweis. z. Verfertigung verschiedener Lackund Maler-Firnisse, nach engländischen Mustern. Anweis. zum Lackiren. Anweis. z. Verfertigung des Opodeldocks. Anweis. z. Kenntniß, Prüfung u. Behandlung der verschiedenen Arten Weine. Anweis. wie das Durchgehen der Pferde verhindert werden kann. Anweis. z. Ersparung der Holzasche beim Beuchen oder Bücken der Wäsche. Winke für Broncirer und Vergolder. Guter Rath gegen Kurten's Hitzisolir-Mörtel. Fernere Anweisung z. Verfertigung des Moiré métallique. Anweis. z. Fabrikation des Beinschwarzes. Anweis. für Papier-Manufakturen, zur Verfertigung eines Schreibepapiers, aus welchem die Schrift nicht vertilgt werden kann. Nachricht von einem englischen Broncirsalze. Nachricht für Mechanici, Bronzeurs u. Gelbgießer, die Verschiedenheit des Messings betreffend. Anweisung, die feuerlöschende Kraft des Wassers bei Feuersbrünsten schnell zu vermehren. Anweisung, wie aus gemeinem deutschen Landwein die meisten fremden Weine dergestalt nachgeahmt werden können, daß sie an Farbe, Geruch und Geschmack den natürlichen gleich kommen, sich durchs Alter verbessern und der Gesundheit nicht nachtheilig sind. Nachricht für Papier-Manufakturen, über die Methode, deren man sich in Angoumois bedient, um dem weißen Papier eine bläuliche Farbe zu ertheilen. Vorschlag, das Anbrennen der Kartoffeln zu verhüten, wenn Branntwein daraus destillirt wird. Schutzmittel gegen Feuersgefahr. Anweis. den Brand an den Aepfel-

hämmen zu verhindern. Anweisung das Thränen des Weinstocks zu verhindern, und seine Reife zu befördern. Anweis. gute Zeichenstifte zu verfertigen. Nachricht für Mechaniker: Jeckers verbessertes Barometer betreffend. Nachricht für Weberei-Anstalten: die Erfindung eines neuen Schnellschützen betreffend. Nachricht für Polizei-Behörden: Einen Apparat zum Fegen der Schornsteine betreffend. Anweis. z. Verfertigung des westphälischen Pumpernikels. Ueber den Thee u. seinen Genuß. Anleitung zur Kenntniß und Beurtheilung der periscopischen Brillen. Anweis. wie Aepfel und Birnen länger als gewöhnlich aufzubewahren sind. Nachricht von einer Verbesserung in der Kattundrukkerei. Anweis. z. Verfertigung des Limburger Käse. Empfehlung von Helfenrieders sechseckigen Dachziegeln. Anweis. z. Bereitung eines Fürnisses auf Holz welcher der Einwirkung des kochenden Wassers widersteht. Anweis. z. ökonomischen Benutzung der Kürbisse. Anweis. z. Bereitung der schwarzen engländischen Steinpappe. Gesalzene Kartoffelblätter als Nahrung für die Kühe.

Jeder der bereits früher erschienenen drei Bände dieses gemeinnützlichen Werks kostet auch 23 Sgr., alle 4 Theile compl. aber nur 3 Thlr. Cour.

Bekanntmachungen.

Anzeige und Aufforderung. Am 15. Mai d. J. starb zu Glogau Herr Zaller Isaac Cohn, nachdem er einige 40 Jahre Besitzer einer bedeutenden Handlung war. Indem die hinterbliebenen Erben solches sämmtlichen Verwandten und Handlungsfreunden ergebenst anzeigen, ersuchen solche zugleich diejenigen, welche etwa gültige Forderungen an diese Handlung zu haben glauben, solche binnen 4 Wochen entweder in Liegnitz bei A. S. Fraustadt, oder in Glogau bei Isaac Zaller Cohn anzumelden, wo dann baldige Befriedigung zu erwarten. Eben so werden aber auch alle diejenigen, welche in diese Handlung etwas zu zahlen haben, angewiesen, diese ihre Zahlungen in besagter Frist nur an eines der benannten Handelshäuser zu leisten, indem andere Leistungen nicht für gültig erkannt werden können.

Glogau, im Juni 1820.

Die Kinder und Erben des Verstorbenen.

Anzeige. Da ich das Haus und den Garten in der Breslauer Vorstadt, an der Katzbachbrücke, sub No. 169., zuvor dem Herrn Grafen v. Bissi zugehörig, erkauft habe; so habe ich meinen Caffeeschank nebst Billard, welches ich sonst in der Stadt betrieb, daraus verlegt, und bin jetzt eingerichtet, daß ich solches auf diesen Sonntag, als den 2. Juli, eröffnen werde. Ich lade meine werthgeschätzten Gäste, so wie auch ein resp. Publikum ganz gehorsamst ein, mich auch zu jeder Zeit recht zahlreich zu besuchen. Für gutes Getränk, welches, so viel mir möglich, in billigen Preisen ist, und für die prompteste Bedienung hat gesorgt der

Caffetier, J. C. Küntzel.

Liegnitz, den 29. Juni 1820.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Schreiber mit gutem Zeugniß, wünscht sein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Schubert am kleinen Ring No. 6.

Liegnitz, den 30. Juni 1820.

C. Eisenstein,
Englischer Plattir-Fabrikant aus Berlin

empfiehlt sich zu dem jetzigen Breslauer Johannis-Jahrmarkt mit allen Arten echt plattirter Waaren zu Pferdegeschirren, Reitzeugen, Steigbügeln, Kandarren, Trensen, Spornen u. s. w. Er verspricht die billigsten Preise, und bittet um gütige Zuneigung.

Seine Bude ist auf dem Naschmarkt vor dem Tuchkaufmann Herrn Elbel, ohnweit der Schmiedebrücke.

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 5 bis 6 Piecen, nebst Keller und Boden, wird sogleich oder zu Michaelis dieses Jahres gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. Juni 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	$95\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{1}{4}$
dito	Friedrichsd'or - - - -	112	—
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	$3\frac{1}{2}$
dito	Reduct. Münze - - -	$175\frac{3}{4}$	$176\frac{1}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	$86\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{5}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$78\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine - - - -	100	—
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{2}{3}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{3}{4}$
	dito v. 500 Rt. - - - -	$4\frac{3}{4}$	—
	dito v. 100 Rt. . .	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 30. Juni 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	22	$6\frac{6}{7}$	1	20	$10\frac{2}{7}$	1	19	$8\frac{4}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	11	$8\frac{4}{7}$	1	11	$1\frac{5}{7}$	1	10	—
Gerste . .	—	28	$6\frac{6}{7}$	—	28	—	—	27	$5\frac{1}{7}$
Hafer . .	—	24	$6\frac{6}{7}$	—	24	—	—	22	$10\frac{2}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)